erfroren zu einem Eisklumpen und bei die Indianer bin ich fast zerschmolzen, wie eine Unschlittkerze."

Frau Gretel: „O du meine Güte, so weit bist du herumgekommen? Erzähl' Kasperl, erzähl."

Kasperl: „Ja, da könnt' ich eine ganze Bibliothek schreiben, was ich alles gesehen und erlebt hab. Erst war ich so dumm und hab mir gedacht: Schaust einmal ins Afrika hinüber, da wo die Indianer und die Löwen und die giftigen Schlangen und die Krokodile sind. Da fängst dir einen Indianer ein, und schießest dir einen Löwen und bringst eine lebendige Giftschlange und ein Krokodil deiner lieben Frau mit nach Haus."

Frau Gretel (springt entsetzt auf und hält die Hände von sich): „Kasperl, daß du mir das nicht antust. Diese Viecher laß ich nicht herein, die täten mich und den kleinen Kasperl fressen."

Kasperl (beruhigend): „Hab' nur keine Angst. Sie sind ja nicht mitgegangen. Sie hätten mich ja alle beinahe totgebissen. Die Indianer, auf die ich mich so gefreut hab', die haben mich gleich skalpiert, weißt, was skalpiert ist?"

Frau Gretel (die sich wieder gesetzt hat): „Nein, Kasperl."

Kasperl: „Nun, da wird einem halt die ganze Kopfhaut heruntergezogen. Weh hat's schon getan, aber jetzt ist es wieder verheilt."

Frau Gretel (streichelt Kasperls Kopf): „O du armer, armer Schneck. So etwas hat dir passieren müssen."

Kasperl (trübselig): „Ja, und noch mehr. Wie ich dem Löwen aufgelauert hab, da hat er mir aufgelauert und mich beinahe aufgefressen. Wenn ich meinen Stock nicht gehabt hätte zum Durchprügeln, dann wär ich nimmer auf der Welt. Und wie ich dem Tiger aufgelauert hab, da hat er mir aufgelauert und mich beinahe aufgefressen. Wenn ich meinen Stock nicht gehabt hätte zum Durchprügeln, dann wär ich nimmer auf der Welt."

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202210131300-0